

Jugendjahre an der Schweizer Grenze : in der Not als Frau erstarkt

Autor(en): **Baumann, Alice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **22 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Not als Frau erstarkt

Sie seien zäh wie Erdklumpen und eigensinnig wie ihr Wappentier, der Stier, geht die Rede von den Schleithheimern. Die Romanautorin Brigitte Schoch gehört zu ihnen. Sie hat ihre Jugendjahre 1944/45 direkt an der schweizerisch-deutschen Grenze verbracht. Ihr Vater, der bekannte Regierungsrat Gustav Schoch, kam am 1. April 1944 beim US-Bombardement auf Schaffhausen ums Leben.

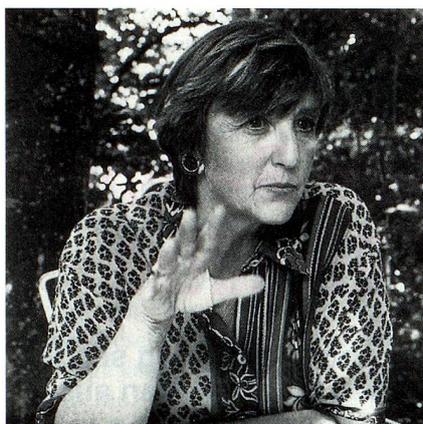
500 Meter nur trennen die Talmühle, den idyllischen Ort des Geschehens, vom Schlagbaum, der im April 1945 5000 Flüchtlinge durchliess. Und 50 Jahre trennen die Schaffhauserin Brigitte Schoch von der Zeit,

Alice Baumann

da sie mit Grosseltern, Tanten, Mutter und zwei Schwestern in Schleithheim die Kapitulation Deutschlands abwartete.

Die Autorin, in ihren Romanen als 15-jähriges Mädchen dargestellt, in Wirklichkeit aber damals erst zehneinhalb, berichtet von den Problemen, die der Krieg und später die Besetzung der deutschen Nachbargemeinden mit sich bringen. Sie schildert, wie sie einem englischen Piloten zur Flucht verhilft – der dann für einige Tage Gast des Hauses wird und in den sie sich verliebt –, sie erzählt von ihrem Schmerz beim Anblick der fallenden Bomben auf die Nachbargemeinden Stühlingen und Fützen – vor Kriegsausbruch war oft über die Grenze geheiratet worden – und berichtet von alltäglichen Dingen, die ein junges Mädchen zu jener Zeit beschäftigten.

Die in Tagebuchform gepackten Ergebnisse wechseln sich ab mit einfühlsamen Naturschilderungen der Randenhöhen und des Wutachtales. Beide Bücher sind Mischungen aus Dichtung und Wahrheit, doch stimmen die historischen Daten und Fakten bis hin zur Wetterlage genau, hat die Autorin doch unter anderem die Artikel und Inserate der Jahrgänge 1944/45 des «Schleithheimer Boten» ausgeweidet. Ausserdem besitzt sie, das fällt im Gespräch mit ihr auf, ein kolossal gutes Gedächtnis. «Ich beschäftige mich hauptsächlich mit der Kriegs- und Nachkriegsepoche», erklärt sie ihr grosses Wissen und ihre starken Gefühle. «Schockerlebnis-



Die anerkannte Autorin Brigitte Schoch. (Foto: Max Baumann)

se wie der Tod meines Vaters, aber auch Momente der Furcht, als wir glaubten, die Deutschen überschritten die Grenzen – ihre Panzer kamen tatsächlich angerollt – oder später die Warnungen vor den Flüchtlingen, die uns zu überrennen drohten, solche Erinnerungen gehen nie aus meinem Kopf.»

Die Lücken gefüllt

Und wie war es damals, Mädchen zu sein? «Die Frauen hatten vermehrt in die Speichen zu greifen. Und wie unsere Mütter mussten auch wir Kinder die Arbeit der Männer übernehmen und wacker arbeiten im Stall, im Feld und in den Reben. Jedes von uns Kindern hatte eine Aufgabe, das machte uns wichtig. Wir bewirtschafteten Korn, Kartoffeln, Schweine, Hühner und Holz, brauchten also keinen Hunger zu leiden.»

Damals habe sich aus dem Negativen auch sehr viel Positives entwickelt, glaubt Schoch: «Die Frauen sind durch ihre Eigenständigkeit und das damit verbundene Selbstvertrauen der Gleichberechtigung und dem Frauenstimmrecht einen Schritt näher gekommen. Und was die Jugend anbelangt: Harte

Drogen gab es keine, und wenn es sie gegeben hätte, hätte kaum jemand danach gegriffen.»

Vater verloren

Einen Teil ihres Daheimseins verlor Brigitte Schoch, als am 1. April 1944 Bomben vor das Regierungsgebäude und auf das Gelände rund um den Schaffhauser Bahnhof fielen und ihren erst 43-jährigen Vater als einen von 40 Personen töteten. Ihr ganzes Weltbild kam ins Wanken. «Die Wahrheit wollte ich nicht wahrhaben: Ich bildete mir ein, er käme eines Tages – zum Beispiel am darauffolgenden Weihnachtstag – wieder. Meine Tagebucheinträge begannen mit „Lieber Papa“. Damals begann ich mich in meine Phantasiewelt zu flüchten, die in meinen Büchern ihren Niederschlag gefunden hat.» Auch Schochs starke Beziehung zur Natur rührt aus dieser Zeit. So spendete ihr zum Beispiel eine Eiche während zwei Jahren Trost.

Die attraktive, blonde Frau hat jahrelang nach einem Partner gesucht, der sie so sehr liebt, wie ihr Vater sie geliebt hat. Sie hat ihn in einem britischen Autor und Historiker gefunden, mit dem sie inzwischen seit 22 Jahren eine Beziehung pflegt. Als Zehnjährige verhalf sie einem englischen Pilot zur Flucht, als 40-jährige wurde sie von einem 15 Jahre jüngeren Engländer erobert – das Schicksal geht verschlungene Wege. Doch kehren wir zurück zu unserem Gespräch im lauschigen Garten der Talmühle.

«Inzwischen sind 50 Jahre vergangen», sinniert Brigitte Schoch. «Nur eine Gedenktafel und ein schwerer Findling vom Hochschwarzwald erinnern an jene Tage, die ich als Schulkind hier erlebte. Zu gerne möchte ich wissen, was aus den 5000 Flüchtlingen geworden ist, die unser Dorf damals betreute. Wir in der Talmühle haben niemals wieder etwas von ihnen gehört...»

«Reiher am Himmel – Flüchtling im Tal», 1981, Fr. 35.– plus Porto, und «Eisvogel am Fluss – Soldaten im Land», 1994, Fr. 39.80 plus Porto, beide erschienen im Verlag Peter Meili, heute Impressum AG, Schaffhausen. Die Bücher können bestellt werden beim Auslandschweizer-Sekretariat, Postfach, CH-3000 Bern 16.